



Plakat-Idee, Dezember 2013

Projektbeschreibung

für ein deutsch-italienisches Freilichttheater
im Sommer 2014 in Poschiavo/GR

durch
„Verein/Associazione
Barone Utopia“

In Auftrag an Theater Jetzt
Blumenastrasse 2 Postfach 303
9000 St.Gallen 8370 Sirnach
www.theaterjetzt.ch
thejetzt@hotmail.com

1. Kapitelübersicht

Seite 2

Seite 3

Seite 4

Seite 5

Seite 7

Seite 8

Seite 10

Seite 12

Seite 13

Seite 14

Seite 16

Seite 17

Seite 18

Seite 21

Seite 22

Seite 23

Seite 24

1. Kapitelübersicht

2. Einführung

3. Das Buch

3.1 Der Baron und Massimo Lardi

3.2 Der Plot des Buches

4. Die theatralische Umsetzung

4.1 Grundsätzliches

4.2 Der Plot des Theaterstücks

4.3 Dramaturgische Überlegungen

4.4 Personagen

4.5 Szenische Umsetzung / Arbeitsweise

4.6 Die Sprache

4.7 Die Musik

4.8 Der Spielort

4.9 Die Kostüme

4.10 Das Bühnenbild

4.11 Die Spieldaten

4.12 Der Zeitplan

5. Das Ensemble

5.1 Der Verein / Die Produktionsgruppe

5.2 Das Bühnenensemble

6. Die Zielgruppen

7. PR Massnahmen

8. Anmerkung Eintrittspreise

9. Abschliessende Anmerkungen

10. Vereinsstatuten

2. Einführung

Theater Jetzt war schon einmal im Puschlav mit einer zweisprachigen (Freilicht)Theater-Produktion. 2006 entstand in Zusammenarbeit mit ausgebildeten Schauspielern, der Filodrammatica Poschiavina und Laien aus Norditalien das zweisprachige Theaterstück „Bernina Express 65“ (siehe auch www.theaterjetzt.ch). Alle Vorstellungen waren ausverkauft. Das Publikum setzte sich aus PuschlaverInnen, Touristen und Interessierten aus der Deutschschweiz, Tirol und Norditalien zusammen.

Seither besteht zwischen einzelnen BewohnerInnen des Tals und Theater Jetzt - Leiter Oliver Kühn weiter Kontakt. Unter anderem mit Sabina Paganini, Präsidentin der „Filodrammatica Poschiavina“ und der Familie Zanolari, Mitbesitzer der örtlichen Hotels „Croce bianca“ und „Albrici“.

Das „Albrici“ (einst Palazzo Massella) war auch die Wirkungsstätte des Barone di Bassus. 2009 erschien in der Edition „L'ora d'oro“ (www.andreapaganini.ch) die Biografie „Baron de Bassus und die Illuminaten“. Autor ist der Bündner Massimo Lardi.

Seit geraumer Zeit unterhalten sich Claudio Zanolari und Oliver Kühn darüber, die Geschichte des Barons mit theatralischen Mitteln umzusetzen. Der Zeitpunkt liegt günstig:

- Die deutsche Übersetzung des Buches ist vor drei Jahren erschienen.
- Das ohnehin als schmuckes Hotel bekannte „Albrici“ wurde zwischenzeitlich renoviert und hat sich in der Reihe der „Swiss Hotels“ einen Namen gemacht.
- Kühn hatte die letzten zwei Jahre genügend Zeit, Lardis Buch in Ruhe zu lesen und eine Umsetzung „reifen“ zu lassen.
- Die RhB-Linie in der als sanfttouristisch und naturnahe bekannten Gegend wurde unter das „UNESCO-Welterbe“ gestellt.

Dadurch hat das Puschlav einen wahren „Popularitäts-Schub“ erhalten. Interessiertes Publikum sollte „vorhanden“ sein.

Die folgende Projektbeschreibung soll die Ideen (Stand Januar 2014) zu „Barone Utopia“ zusammenfassen. Sie richtet sich an Sponsoren, Medien, SpielerInnen für das Ensemble und weitere Interessierte.

Die personelle Besetzung ist zum momentanen Zeitpunkt noch nicht vollends abgeschlossen. Die Projektbeschreibung verweist an entsprechenden Stellen auf N.N. (noch namenlos). Bei Unklarheiten gibt die Seite www.theaterjetzt.ch jeweils den aktuellen Stand bekannt.

St.Gallen/Poschiavo, Dezember 2013

3. Das Buch

3.1 Der Baron und Massimo Lardi



Buchumschlag

Massimo Lardi neben einem
Portrait des Barons.



Als Massimo Lardi 2009 sein Buch „il barone de Bassus“¹ veröffentlichte, brachte er den Puschlavern einen Talbewohner ins Bewusstsein zurück, der hier zu Lebzeiten hohes Ansehen genoss. Als die italienische Originalfassung ins Deutsche übersetzt wurde (2011), zeigten sich auch überraschend viele „Nicht-Tal-Bewohner“ daran interessiert. Wahrscheinlich auch, weil der Baron Spuren auch diesseits der Alpen hinterlassen hat. Aus dem Vorwort von Verleger Andrea Paganini entnehmen wir:

„Gestützt auf sorgfältige Archivrecherchen spiegelt Massimo Lardi Baron de Bassus und die Illuminaten eine ganze Epoche wider und kann daher mit Fug und Recht als breit historischer Roman gelten.“
Auf der Rückseite: *„Ein farbenprächtiges Zeitgemälde des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts, der geistigen politischen Strömungen der Aufklärung und des Napoleonischen Zeitalters im Spiegel einer aussergewöhnlichen Gestalt und der Geschichte einer umstrittenen Geheimgesellschaft.“*

Massimo Lardi (*1936 in Poschiavo) war Italienischlehrer am Bündner Lehrerseminar in Chur und Redakteur der Kulturzeitschrift „Quaderni Grigioni-italiani“. Er hat die Neuauflage der ersten italienischen Übersetzung von Goethes Leiden des jungen Werther betreut, die 1782 in de Bassus' Druckerei verlegt wurde.

¹ Barone de Bassus und die Illuminaten, Verlag L'ora d'oro

3.2 Der Plot des Buches

Zur historischen und inhaltlichen Orientierung sind im Folgenden die rund 400 Roman-Seiten von Massimo Lardis „Barone de Bassus und die Illuminaten“ mit Schwerpunkt „Biografie Baron“ knapp zusammengefasst.

Das Buch ist die Grundlage für das Stück, wird aber nicht vollumfänglich und chronologisch nacherzählt.

siehe auch Kapitel *Grundsätzliches*.

Im Jahr 1766 heiratet der Jurist Thomas Franz Maria de Bassus (1742 – 1815) die Puschlaverin Maria Domenica Masella, genannt Cäcilia. Beide stammen sie aus Adelsfamilien und bringen eine ansehnliche Mitgift in die Ehe. Als Tommaso 25 Jahre alt ist, wird er Podesta von Poschiavo und 1769 Gesandter für den Bündner Bundestag. Er hat einen ersten Kontakt mit Ulysses von Salis-Marschlins, der eine ähnliche Weltanschauung hat und als Pädagoge und im Verlagswesen tätig ist. Von Salis erzählt ihm vom Philanthropismus, einer reformpädagogischen Lehre, die an die Erziehung zur Natürlichkeit, Vernunft und Menschenfreundlichkeit glaubt. In diesem Geiste will Tommaso seinen Sohn Giammaria ausbilden lassen, sieht er doch in der Abkehr von allem Jesuitischen die Zukunft für die Gesellschaft. Über von Salis lernt Tommaso den Cavaliere Carlantonio Pilati kennen, der mit seinen modernen Schriften in Norditalien nur schwer Druckereien findet. De Bassus spielt mit dem Gedanken, in Poschiavo selbst eine Druckerei zu gründen.

An der Ingoldstätter Universität – wo de Bassus Recht studiert hat - ist ein ehemaliger Studienkollege neuer Dekan: Adam Weishaupt – der spätere Mitbegründer des Illuminatenordens. Tommaso ist überzeugt, dass der Geheimbund eine Grundlage bietet zur Neugestaltung der Gesellschaft und tritt dem Bund bei.

Tommaso würde gerne nach Bayern übersiedeln, wo er selbst einen Teil seiner Jugend- und Studienzeit verbracht hat, die familiäre Situation in Poschiavo hält ihn aber zurück.

In Brescia kauft sich Tommaso endlich eine Druckermaschine. Der Palazzo wird zur Druckerei umgebaut.

Der schnelle Zuwachs an Mitgliedern bei den Illuminaten und ihr junges Durchschnittsalter erweisen sich als problematisch. Über Adam Weishaupt lernt Tommaso den Freiherr Knigge kennen, der wiederum Johann Wolfgang von Goethe kennt. Ein Führungsstreit zwischen Weishaupt und Knigge zeichnet sich ab.

Sohn Giammaria kommt ins Internat nach Ingoldstadt und de Bassus' Druckerei expandiert. Der Barone wirbt verschiedene Illuminaten in Poschiavo an.

Adam Weishaupt hat derweil seine Schwägerin geschwängert und wartet aus Rom auf die Erlaubnis, sie zu heiraten. Der Barone soll gar Brautzeuge sein...auf seinem eigenen Schloss. Weishaupt trägt sich mit dem Gedanken, sich das Leben zu nehmen, weil seine Karriere kaputt ist, wenn seine Liäson heraus kommt. Im letzten Moment findet die Hochzeit statt.

Der Orden der Illuminati wächst weiter. Auch Goethe ist Mitglied. Tommaso findet sich in einer Art Rausch im Glauben an die bessere Welt.

Dann wird in Bayern der Orden verboten. Tommaso reist dorthin und erfährt, dass Sohn Giammaria kein Interesse an den Illuminaten hat.

Tommasos Selbstbewusstsein ist angegriffen. Von Weishaupt ist er enttäuscht. In dieser Situation wendet er sich der Familie zu. Sie soll nach Bayern kommen.

Giammaria hat bald das Rechtsstudium abgeschlossen und wird in den bayrischen Adel eingeführt.

In Bayern werden Untersuchungen eingeleitet, die Geheimbündler sollen dem Orden abschwören. Tommaso konzentriert sich auf die Druckerei.

Da kommt die Nachricht aus Sandersdorf, dass seine Lehen beschlagnahmt wurden und dass es eine Hausdurchsuchung gab. Tommaso steht unter Verdacht des „Illuminismus“. Er ist nun 43 und beteuert, nur Gast bei den Illuminaten gewesen

zu sein. Seine „Nicht- Mitgliedschaft“ wird anerkannt, er bekommt seine Lehen wieder zurück, muss die Prozesskosten aber selbst tragen und muss sein Ehrenamt als Kämmerer niederlegen. Er ist gekränkt und kehrt nach Poschiavo zurück. Die französische Revolution bricht aus.

Tommaso wendet sich vermehrt seiner Familie und der Agrarforschung zu und pendelt zwischen Bayern und Poschiavo. Unter der Französischen Revolution regen sich Unabhängigkeitsbewegungen des Veltlins. Napoleon Bonaparte ruft die Cisalpine Republik aus. Poschiavo will davon unabhängig bleiben und muss Übergriffe aus dem südlichen Nachbarland befürchten. Tatsächlich wird das Tal überfallen und Güter gehen in Besitz der Cisalpiner. Auch der Massella-Palast wird überfallen. Tommaso erfährt davon nur in Bayern. Er kann nicht zurück. Da sein Reisegehalt nicht bewilligt wird.

1799/80 verbessert sich die Situation in Poschiavo, weil die Willkür der Franzosen geahndet wird. Als sich die Franzosen zurückziehen, ist das Tal finanziell angeschlagen. Dazu kommt, dass die Cisalpiner drohen, das Tal auszuhungern. Poschiavo wiederholt die Zugehörigkeit zur Helvetischen Republik. Der Palast ist heruntergekommen.

Erst die Mediationsakte definierte die neue politische Ordnung in Graubünden. Tommaso will seine Besitzungen im Veltlin zurück.

Er hinkt, wird von Herzrhythmusstörungen geplagt und sieht schlecht aus. In Italien setzt er sich für die Rückgabe der verlorenen Besitztümer ein.

Da sich Bayern mit Napoleon verbündet, hat auch Tommaso wieder mehr Spielraum in Sandersdorf. Es geht – zumindest beruflich - aufwärts. Er wird Kriegskommissar und beobachtet interessiert die Entwicklung Napoleons.

Um seine Finanzen steht es weiterhin schlecht. Er kann nicht einmal mehr seine Haushälterin bezahlen. Er bekommt zwar aus Italien sein Eigentum zurück, muss aber feststellen, dass es nicht vollständig ist. Er leidet unter Schwermut, Gichtanfällen und Herzproblemen.

Tommaso verfasst sein Testament und verlässt Poschiavo 1810 für immer. Er lebt bei seinen Kindern in Bayern. Und stirbt 1815. Trauerfeiern finden sowohl in Bayern als auch Poschiavo statt.



Tommaso Francesco Maria de Bassus.
Portrait ausgestellt anlässlich der Ausstellung
«Graubünden und das Veltlin»
Museo Poschiavino, Juni bis Oktober 2012

4 Die theatralische Umsetzung

4.1 Grundsätzliches

Da strebt einer nach der Gründung einer Parallelgesellschaft, die die bestehende alte ablösen soll. Menschlicher, aufgeklärter, unabhängiger soll diese sein. Die Zeichen stehen gut:

Der Baron hat Mittel und Beziehungen. Für die damalige Zeit im feudalen Überfluss. Und doch scheitert er. Eine gewisse Naivität ist dem Baron nicht abzusprechen, auch weil er unrealistisch alles will... „tutto il mondo“: das Goldene Zeitalter – eine Utopie.

Denn wo er Mittel zur Erneuerung der Gesellschaft sieht, vermutet die offizielle Politik gefährliche Geheimbünde gegen die bestehende Ordnung. Als dann Napoleon die Gründung einer Cisalpinen Republik vorantreibt, kommt des Barons Welt vollends durcheinander.

Was der Baron bei all seinen Voraussetzungen und Vorsätzen übersieht: Er ist kein Macher, kein Eroberer. Er ist mehr Schöngest, einer, der vom eigenen Sohn erklärt bekommt, dass eine Geheimgesellschaft gar nicht funktionieren kann – weil ja geheim, von der Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Dazu der Philosoph Peter Sloterdijk:

„Unerfüllbarkeit gehört zur Utopie als solche. Daher kann man nicht sagen, dass Utopien scheitern. Projekte können scheitern oder Erfolge haben. Utopien nicht.“²

Nur hält der Baron seine Utopie für ein Projekt, eine durchführbare Tatsache. Zur Utopie werden des Barons Pläne – weil er die Hebel nicht anzusetzen weiss, keinen wirklichen Plan hat, sie umzusetzen. Er mutet sich immens viel zu, ist dabei zwar nicht sprach-, aber zusehends handels – und ratlos. Dabei hat er alles „richtig gemacht“. Richtig durchdacht, organisiert, geplant. Bis auf das Unvorhersehbare über ihn hereinbricht.

Hier wird der Baron aktuell. Auch wir haben Möglichkeiten, wie sie keine Generation vor uns hatte. In der grossen „Tombola della Vita“ können wir aus unzähligen Möglichkeiten aussuchen und verheddern uns doch immer wieder mit der eigenen Persönlichkeit.

² Sonntagszeitung, 24. März 2013, Seite 35: „Hier genügte es, nackt zu tanzen.“

4.2 Der Plot des Theaterstücks

(Stand Dezember 2013. Genaues Ausarbeiten der Bilder folgt)

1. Teil

Das Stück fängt ev. an mit einem Massensuizid. Moderne Menschen, karrieremässig gekleidet, Rollkoffer an der Hand. Der eine erhängt sich, die andere erschießt sich, einer nimmt Tabletten usw. Sie fallen und stehen auf, fallen und stehen auf. Eine leichte Stimmung herrscht, es scheint en vogue zu sein, sich das Leben zu nehmen. Dazu kommt aus Lautsprechern mit leiser, einladender und sehr freundlicher Stimme in deutscher und italienischer Sprache eine Collage aus Goethes *Werther*, leichte Musik, („Ich träume nicht, ich wähne nicht! nahe am Grab wird es mir heller...“) Als alle zufrieden und glücklich tot sind, erscheint der Papst (oder eine jesuitenähnliche Gestalt), ist ausser sich angesichts des glücklichen Suizids der Gesellschaft und schimpft über die Gottlosigkeit. Natürlich will er wissen, wer die Menschen zum Suizid angestiftet hat. Alle strecken ihm den Werther entgegen. Der Geistliche ab. Er weiss, etwas muss geschehen.

Die kleine Karriere

Auftritt Baron. Sichtlich erfreut, dass es ihm gelungen ist, die Kirche zu verärgern, er will es Cäcilia erzählen, ruft ihren Namen. Es bleibt still. Nur der Baron zwischen den ganzen Verstorbenen. Man weiss nicht, ist es hier oder sonst wo. Er ruft nochmal ihren Namen... Cäcilia... Eine Frauenstimme aus dem Off gibt Antwort. Es ist aber nicht die Stimme von Cäcilia, sondern von der kleinen Karriere (wüste Puppe).

Zeitsprung an den Anfang

Die Puppe und der Baron im Dialog. Sie fragt seine biografischen Daten ab – als wolle sie sicher gehen, dass sie beim richtigen „Kandidaten“ ist, dann beginnt sie ihm zu schmeicheln. Im Sinne von „Du bringst alles mit, so einer wie Du kann es weit bringen – fangen wir an.“

Eine Art Rai 1 Show

Schon wähnt man sich in einer Art Rai 1 Show. Die Leichen vom Anfang stehen da, tanzen mit ihren Rollkoffern eine Art 70er-Jahre Fernsehshow und zeichnen auf ihre Rollkoffer allerhand Zeichen und geheimnisvolle Symbole. Ab hier kann der Baron wählen. Denn jeder Koffer, bzw. dessen Inhalt steht symbolisch für eine Richtung, die er seinem Leben geben kann – eine weitere Möglichkeit, um Karriere zu machen. Macht er es richtig, dann „öffnet“ die eine Entscheidung ein Türchen zur nächsten Entscheidung (manipuliert durch die freundlich lächelnden Rai 1 AssistentInnen), macht er es falsch, dann klappen die Koffer wieder zu. So werden nach und nach in Spielszenen die einzelnen Etappen aufgezeigt, die nötig sind, damit der Baron überhaupt in den Besitz von Geld und Druckmaschinen kommt – die Voraussetzung zur Übersetzung des Werther. Wie er zum deutschen

und norditalienischen Adel Beziehungen hat, wie er Kontakt zu den deutschen illuminaten hat und wie er schliesslich als Erster Goethes Werther übersetzen kann. Dass das Buch tatsächlich Menschen zu Suizidgedanken³ brachte, scheint ihm nicht weiter erwähnenswert zu sein. Seine Karriere nimmt Gestalt an.

Die Puppe entpuppt sich zur Frau – Die Karriere

Die Puppe vom Anfang ist schon längst fleischgewordene Frau. Zum ersten und einzigen Mal wird erwähnt, dass sie die personifizierte Karriere des Barons ist. Für diese könnte mit Druck des Werthers Schluss sein – ansehnlicher wird sie ihrer Meinung nach nicht mehr. Was der Baron aber anders sieht. Der Baron und seine Karriere bekommen an dieser Stelle Ärger zusammen. Sie hält den Höhepunkt für erreicht – er will noch mehr, hat noch das eine grosse Ziel – „tutto il mondo“. Die Welt verändern, das goldene Zeitalter heraufbeschwören... dazu braucht er – wie das Publikum auch nach 50 Minuten Theatergucken – nochmal eine Pause.

2. Teil

Der Baron „funktioniert“, ist Podesta im Puschlav, Podesta im Veltlin. Dazwischen reist er nach Bayern, stellt Hauslehrer Mayr ein, kommt zurück nach Poschiavo, Erbschaftsstreitigkeiten, Amts- und Dorfgeschäfte. Spürbar ist – das hat er sich nicht unter seiner Arbeit vorgestellt. Er wartet auf sein „Noch mehr“. Die Karriere hält sich zurückgezogen, scheint beleidigt, kommentiert zynisch, scheint verletzt... Da plötzlich regnet es Papiere. Es sind die Dokumente, die der Baron im Auftrag der Illuminaten bei sich versteckt hat, die bayerische Justiz hat sie entdeckt und beschuldigt den Baron der Zugehörigkeit zu den Illuminaten.

Überlagernde Episoden

Während der Baron beim Publikum (die Öffentlichkeit) seine Unschuld zu erklären versucht, steht schon Adam Weisshaupt bei ihm und erzählt, er habe seine Cousine geschwängert und brauche nun Hilfe. Die Episoden überlagern sich und entziehen sich der Kontrolle des Barons. Die Rollkoffer stehen seltsam verlassen und verwaist da. Seine (personifizierte) Karriere erscheint nur noch gelegentlich, sieht käsig und blass aus, bleibt auf Distanz zum Baron und gibt ihm mit Blicken zu verstehen „das hast du von Deinem „noch mehr““. Schliesslich bricht Napoleon in die Szene, räumt mit allen Rollkoffern auf (bis auf einen) und zündet Poschiavo an (Wechsel Bühnebild, siehe unten).

Verbranntes Poschiavo

Ab hier verläuft das Geschehen noch mehr ohne das Zutun des Barons. Er wird zum Zuschauer in seinem eigenen Leben, erlebt, wie ihm seine Vision davon rutscht, wie sich das Ganze als Utopie herausstellt. Poschiavo wird zum gebrannt schatzten Tal in der

³ Siehe beispielsweise „Frankfurter Allgemeine“ vom 7.6.2013 „Werther-Effekt – Suizid eines Mitschülers kann zur Nachahmung führen“

helvetischen Republik, der die Immobilien und Besitztümer des Barons zum Opfer fallen. Die Welt um ihn verbrennt. Zuletzt bleibt ihm noch der eine Rollkoffer – gefüllt mit Kartoffeln. Seltsam distanziert öffnet ihn der Baron und fängt an – Kartoffeln zu schälen. Alles wird zusehends traumwandlerischer. Seine Familie um ihn herum, seine Haushälterin, die er nicht mehr bezahlen kann – und immer wieder die Kartoffeln, die der Baron zu ordnen versucht.

Letzter Walzer

Schliesslich erscheint die Karriere wieder. Sie ist satt, voll, dick. Sie walzert zusammen Napoleon zu einer Musik zu Mayr über den Köpfen des Publikums und des Barons. Dieser ist seltsam angezogen und abgestossen von Napoleon. Napoleon erklärt, er habe den Werther auch gelesen, beachtet den Baron aber nicht weiter. Stattdessen erscheint Cäcilia, macht aus all den gossen Leinentüchern, die der Baron ihr geschenkt hat, ein grosses Picknicktuch. Kerzen darauf. Dann entschwindet sie. Der Baron darauf mit Kartoffeln. Legt sich hin. Der Chor tritt ein letztes mal auf. Wieder die Rollkoffer. Sie singen eine Art Requiem, das sich immer wieder wiederholt, klappen die Rollkoffer auf. Darin die roten Totenkerzen mit Fotos aus dem Familienarchiv. Der Baron geht ab. Mit Cäcilia.

4.3 Dramaturgische Überlegungen

Allgemein

Barone Utopia ist kein ausschliesslich heiterer Stoff. Das widerspricht der Tatsache, dass zur Spielzeit Sommer ist und die Leute eigentlich in Ferienlaune sind und das Stück als Freilichttheater gezeigt wird.

Es sollte aber möglich sein, den utopischen Kosmos des Barons mit einer gewissen Leichtigkeit umzusetzen. Mit Skurrilität und Schrägheit. Auch mit Witz und (schwarzer) Poesie.

Getreu dem Grundsatz „Schweres nicht schwer, Leichtes nicht leicht darstellen.“ Die Figur der Karriere bietet da schöne Möglichkeiten. Herausforderung des Stückes ist: den historischen Stoff theatralisch umzusetzen und das ländliche und sommerliche Publikum nicht zu überfordern. Die Umsetzung der Kernthemen erscheint wichtig.

Kernthemen

- „Karriere machen“ ist der Motor des Stückes. Ein Karriereziel als biografischen Fixpunkt zu beschreiben, zu dem sich nicht objektiv festlegen lässt, wann es end-gültig erreicht ist. Wo macht das Ziel „Sinn“ - wo bleibt es eine „Utopie“? Und wann ist mensch satt an Karriere?

- Im Zusammenhang damit: Das Leben und seine Gestaltung als eine – bisweilen skurrile – Show (Rai Uno; „Tombola della vita“) zu beschreiben, in der man vieles voraussehbar hält und doch nicht gegen Überraschungen gefeit ist.

- Wann ist's aus mit dem „Spiel des Lebens“, wann gilt's ernst?

- Nicht unwesentlich scheint der aktuelle Bezug: der Baron hat alle Möglichkeiten offen. Er kann aussuchen und hadert doch, verzettelt sich, verliert sich.

Grober Dramaturgischer Aufbau

Im 1. Teil ist das Stück noch viel geordneter, übersichtlicher. Der Baron regelt den Ablauf mit Hilfe der Rollkoffer.

Er kontrolliert meistens das Geschehen.

Im 2. Teil entzieht sich ihm die Kontrolle, nicht immer wird klar: Sieht man hier die Befürchtungen und dunklen Erwartungen des Baron (er leidet auch im richtigen Leben an Schwermut) oder ist es biografisch verbürgt. Dadurch ergibt sich im besten Fall ein schönes Szenen-Mosaik. Das Geschehen kontrolliert den Baron.

„Barone Utopia“ soll auf neugierige, überzeichnende, teils skurrile und staunende Weise feststellen, wie offenbar optimale Voraussetzungen für eine Laufbahn noch nicht bedeuten, dass die Laufbahn auch glücken wird. Zu wie viel Aufwand mensch bereit ist, um „Karriere zu machen“ – und wie abstrus und unplanbar, schräg, bisweilen auch komisch es in gewisser Weise sein kann.

Vor allem dann, wenn sich dem Ganzen noch eine ordentliche Ladung Naivität und Gutgläubigkeit dazu gesellt – und wie knallhart (Beispiel Napoleon) sich dann eben doch Karriere machen lässt. Gerne soll das Publikum das Stück verlassen und nicht recht wissen – mag es nun diesen Baron oder nicht. Es ist zu hoffen, dass die Geschichte des Barons einen Bogen in die Jetztzeit spannen kann und Themen berührt, die das gegenwärtige Publikum aus eigenen Situationen wieder erkennt: Überfordert die Vielfalt an Möglichkeit nicht auch den Einzelnen? Heisst Freiheit zwangläufig, alles zur Verfügung haben?

4.4 Personnage

Um den *Baron* und die *Karriere* sind im Stück angelegt:
Cäcilia (Frau von Tommaso),
Familie de Bassus
Adam Weishaupt (Gründer des Illuminaten-Ordens)
Gianantonio Pilati (italienischer Aufklärer)
Adolph Franz Ludwig Freiherr von Knigge (Deutscher Illuminat und Sittenwächter, steht in Konkurrenz zu Weishaupt)
Napoleon Bonaparte (Französischer Feldherr und Kaiser)
Simon Mayr (Zuerst Hauslehrer beim Baron, dann erfolgreicher Komponist in Italien)
Die Familie des Barons
Bewohner des Tals/ Illuminati / Chor

Auch hier soll die historische Wucht einzelner Figuren entschärft werden, in dem man sie „zwischen den Zeilen“ auftreten lässt. Sie sind ja alle auch eitle, selbstverliebte Persönlichkeiten der Europäischen Geschichte. So macht es vielleicht Sinn, dass sie am Ende alle selbstverliebt und Ego-trunken mit der Karriere über die Bühne walzern.

4.5 Szenische Umsetzung

Arbeitsweise

Ausgehend von einer 1. Textfassung (Kühn) werden die Szenen mit dem Ensemble zuerst improvisiert, auf Verständlichkeit und Interesse *abgeklopft* und dann in eine endgültige Form gebracht.

4.6 Die Sprache

Die Inszenierung will berücksichtigen, dass italienisch und deutsch sprechende Menschen der Handlung folgen können. Das Puschlaver Publikum versteht in aller Regel Deutsch. Englisch und Französisch ist nicht auszuschließen. Trotzdem – vieles soll sich über die Kraft der Bilder vermitteln.

4.7 Die Musik

„Schreiben“ wir selbst. Mit Andi Bissig (Kompositionen, Live-Performance) und Antonio Zanolari (Korepetition und Live-Performance) hat die Produktion zwei Bühnenmusiker dabei, die sowohl von der Klassik wie auch vom Jazz her kommen (siehe auch Kapitel *Das Bühnenensemble*). Andi Bissigs Erfahrung mit der Vertonung von selbst kreierten Computerspielen soll auch im ersten Teil von Nutzen sein, wenn der Baron verschiedene „Levels“ seiner Karriere durchschreitet. Die Musik soll eine Ergänzung zum Bühnengeschehen sein. Im besten Fall eine weitere Ebene aufmachen. Bei aller Schwere der Geschichte soll sie eine „Sommerfrische“ mit einbringen. Wo nötig einen Witz, einen Humor, eine Schrägheit wagen. Klassik Zitate werden eingeflochten, schon,

weil di Bassus' Hauslehrer der italienische Komponist Johann Simon Mayr war.

4.8 Der Spielort



Hotel Albrici und Piazza
(oben), Sibyllensaal (unten)

Das Stück spielt im Innenhof des Hotels Albrici (Siehe auch 2.9: Das Bühnenbild). Zu diesem Hotel finden wir im Buch „Die schönsten Hotels des Schweiz“⁴ des Schweizerischen Heimatschutzes: *„An prestigeträchtiger Lage, dort, wo die neu ausgebaute Berninapassstrasse durchführte und die Pferdekutschen Rast einlegten, eröffnete die Familie Albrici 1848 ein Hotel. Der Tourismus hatte im Puschlav langsam Fuss zu fassen begonnen. Zuvor war das stattliche Patrizierhaus im Besitz der Familie Masella, welche es im 17. Jahrhundert hatte erbauen lassen (Familienwappen an Fassade). (...) Unbedingt sehenswert ist der aus dem 17. Jahrhundert stammende Sibyllensaal im ersten Obergeschoss.“*

Durch seine Zentrums Lage unmittelbar an der Piazza ist das Haus mit dem alltäglichen Leben eng verbunden. Geschichte und Gegenwart, Wahres und Erfundenes liegen beieinander. Aber: Im Albrici selbst, im ehemaligen Massella Palais, spielte ein wesentlicher Teil der Geschichte des Barons in echt. *Hier* lebte er mit seiner Familie. *Hier* baute er die Druckerei ein.

4.9 Die Kostüme

Um die Absicht „kein Historienspiel“ zu unterstreichen, werden typische Elemente jener Zeit nur zitiert. Die Kostüme sollen aber mehr erzählen als historische Korrektheit. So ziehen die AssistentInnen der Karriere mit ihren modernen Dresses immer einen Bogen in die Moderne, können sich mit wenigen Veränderungen (Accessoires etc) aus ihren Rollkoffern historisch schnell verändern und sich der jeweiligen Situation anpassen. Wo wirklich ein „richtiges“ Kostüm gebraucht wird (Auftritt Napoleon) – soll es auch einen Überraschungseffekt haben, so dass sich über das Kostüm auch wirklich etwas erzählt.

⁴ Schweizerischer Heimatschutz, 2. überarbeitete Auflage

4.10 Das Bühnenbild



Es wäre ungeschickt, die Fassade des Hotels Albrici nicht in ihrer bestehenden Architektur zu benutzen. Da sind einerseits die zwei Balkone im 1. und 2. Stock, da ist der grosse Innenhof, Fenster im Gebäude, Verbindungen im Gebäude, die Zutritt auf die verschiedenen Bühnen (inklusive Keller) ermöglichen.

Hauptbühne: Sie hat mit ihrer Symmetrie und begehbaren Flächen etwas Barockes. Im besten Fall geht sie da, wo der Spalt ist, rollbar auseinander. Mit den Seitenwänden wird ein Raum im Raum geschaffen. Das hat natürlich eine Theaterrealität, ist aber auch Idee um den Baron. Auch er baut um sich einen Raum, der im realen Kontext eine Art Parallelwelt darstellt.

1. Stock mit Kuben (kleinere Bühnen) angezeigt wird, die sich völlig von der bestehenden Architektur ablöst (hier nicht eingezeichnet). Der Baron und seine Utopien beleben also in Räumen neue Räume. Damit wird die Symmetrie von unten gebrochen und es wird zum Bestehenden eine 2. Welt *gebaut*. Was die Idee von Parallelwelt unterstreicht (Illuminaten).

Im **2. Stock** wird die Veranda seltener gebraucht. Die Sicht zugemacht.

Als Baumaterial wird sogenannte Wabenpappe verwendet. Die ist leicht und beweglich im Transport, aber robust in der Belastung. Das ist nötig für den zweiten Teil, wenn sich die Pläne des Barons als Utopien herausstellen und sich regelrecht auflösen.

Hauptbühnenrequisit sind Rollkoffer. Sozusagen *Die Büchsen der Pandora*. Rollkoffer sind in der modernen Zivilisation der Ausdruck von Karriere. Man sieht sie en masse. An Flughäfen, Bahnhöfen.

In „Barone Utopia“ werden sie von den Karrieremenschen auf die Bühne gebracht und mit geheimnisvollen Symbolen versehen. Unter Anleitung der Karriere hat der Baron die Wahl, welche der Koffer er aufmacht. Ein Rollkoffer entspricht einer Karrieremöglichkeit – die er nutzt oder eben auslässt. Im Verlauf der Geschichte selbständig,

entziehen sich der Kontrolle des Barons, der ja anfangs noch glaubt, die Geschichte selbst steuern zu können. Vielleicht gehen sie wieder von alleine zu, vielleicht werden sie einfach rausgetragen von den Assistenten. Die Rollkoffer entwickeln eine Art Eigenleben, funktionieren eventuell mit Vorhängen, Rollos, Türchen und Schubladen, lebendigen Bildern in einer gewissen Autonomie. Öffnet der Baron an der einen Stelle eine Geschichte, provoziert das auf der anderen Seite was. Geht etwas zu? Was verändert sich als nächstes? Was „richtet“ der Baron mit einer Handlung an; was provoziert eine andere.

Das Publikum schaut also frontal auf eine Art Setzkasten, in dem sich die Geschichten, Menschen Erfolge und Misserfolge zu einem sich immer mehr selbstverständigenden autonomen Klappbühnenbild entwickeln, das je nach Spielhöhe auch Aufschluss über den Karrierepunkt des Barons gibt.

4.11 Die Spieldaten

Der Spielort ist geschützt, alle Termine sollten möglich sein.

Premiere: Samstag, 21. Juni 2014, 20 Uhr
Vorstellungen: Sonntag, 22. Juni 2014, 18 Uhr
Freitag, 27. Juni 2014, 20 Uhr
Samstag, 28. Juni 2014, 20 Uhr
Sonntag, 29. Juni 2014, 18 Uhr

(Pause)

Freitag, 15. August 2014, 20 Uhr
Samstag, 16. August 2014, 20 Uhr
Sonntag, 17. August 2014, 18 Uhr
Freitag, 22. August 2014, 20 Uhr
Samstag, 23. August 2014, 20 Uhr
Sonntag, 24. August 2014, 18 Uhr
Freitag, 29. August 2014, 20 Uhr
Samstag, 30. August 2014, 20 Uhr
Sonntag, 31. August 2014, 18 Uhr

Zusatz: Freitag, 5. September 2014, 20 Uhr
Samstag, 6. September 2014, 20 Uhr
Sonntag, 7. September 2014, 18 Uhr

4.12 Der Zeitplan

Zeit- Produktions- , Probeplanung (Anpassungen vorbehalten)

Juli 2013 – Januar 2014	Stück Recherche Arbeitsfassung entwickeln. Erste Information im Puschlav, Engadin, Norditalien haben im November 2013 stattgefunden	Parallel dazu Musik und „Chorsatz“ entwickeln.	1. Probefassung notiert
Januar 2014	Projektbeschreibung für Sponsoringsuche fertig. Ensemble steht		Produktionsgruppe komplett/Verein gegründet. Werbekonzept (fein) komplett.
Februar 2014	Werbemaßnahmen aufgleisen, Sujetentwürfe, Medienpartnerschaften festlegen Festspielführer für 2014 informieren!!		
Februar 2014	Erster Probekblock à vier Tagen. 1. Sponsoringrunde abgeschlossen Gastro- und Packagekonzept		Werbekstart Budgetmaßnahmen ggf. ändern 2. Probefassung notiert. Partitur an Chor
	Puschlav. Korrepetition Alle 2 Wochen Proben, ab März, jede Woche 1 Mal, inkl Szenisch	Separater Probeplan Bühnenplanung/Um- setzung	Probekstart Puschlav Ensemble.
Mitte Juni 2014		Separater Plan	Bühne/Licht/Technik fertig
21. Juni 2014			Premiere

5. Das Ensemble

5.1 Der Verein / Die Produktionsgruppe

Zur Durchführung wurde am 3. Januar 2014 der „Verein/Associazione Barone Utopia gegründet“. Dessen Zweck die Planung und Durchführung und finanzielle Organisation des Theaters „Barone Utopia“ ist.

Die Produktionsgruppe setzt sich aus dem Vereinsvorstand zusammen (Oliver Kühn, *Theater Jetzt*, Christa Kostgeld, *Theater Jetzt*, Claudio Zanolari, *Hotel Albrici* und Sabina Paganini, *Filodrammatica Poschiavina*) zusammen.

5.2 Das Bühnenensemble

Das Bühnenensemble setzt sich zusammen aus ausgebildeten Bühnendarstellern aus dem Theater Jetzt Umfeld.



Die Rolle der Karriere spielt

Simona Hofmann.

Simona Hofmann machte 2005 den Abschluss an der Scuola Dimitri in Verscio. Seit 2007 diverse Weiterbildungen unter anderem am Studio Magenia, Académie Européenne de

Théâtre Corporel, an der Zürcher Hochschule der Künste. Diverse Auszeichnungen. 2007 Stipendium und 3monatiger Atelieraufenthalt durch das Aargauer Kuratorium. Ist unterwegs mit diversen Projekten in der freien Theater- und Zirkusszene. Mehr Informationen: www.simonahofmann.ch



Die Rolle des Barons spielt

Yves Räber.

Er ist freischaffender Schauspieler und Regisseur und war bei Theater Jetzt schon beim Projekt „Weg einfach“ zu sehen (2009).

Ausbildung an der Ecole J.Lecoq, Paris. Engagements unter anderem am Théâtre Populaire Romand, am Stadttheater Basel, Staatstheater Stuttgart, Théâtre de Vidy,

Lausanne. Inszenierungen im Freien Theater, Hörspiele für Radio DRS, Übersetzungen, Moderationen, Rollen im Film und Fernsehen (unter anderem „Tatort“ 2012), Synchronsprecher. Mehr Infos unter yvesraeber.com.



Idee, Recherche, Gesamtleitung:

Oliver Kühn. Abschluss an der staatlichen Schauspiel Akademie Zürich. Ist tätig als Bühnendarsteller und Spielleiter. Gründer und Leiter von Theater Jetzt und Initiant (Idee und Stückentwicklung) diverser Projekte in den Bereichen Musik- und Recherchentheater, Animation und Film bis zu Experimentellem. So auch 2006 für „Bernina Express 65“ oder 2012 für „Ittingen brennt“.

Ist Autor diverser (Jugend)Theaterstücke und -Adaptionen. Sein Stück „Ausgetrixt“ wurde ins Italienische („Liberarsi“) übersetzt und ist im Verlag der Schweizerischen Autorenschaft erschienen. Die Inszenierung "Bunkergeschichten" wurde mit dem Felix Rellstab Preis ausgezeichnet. Er unterrichtet an der Schauspielschule Zürich das Fach Rollenstudium.

- theaterjetzt.ch



Musikalische Leitung: **Andi Bissig**

Bissig ist Musiker und Komponist für Film, Games und Theater. Er studierte Saxophon (Hauptfach) und elektronische Musik (Nebenfach) an der *Hochschule Luzern Musik* und schloss 2012 den *Master of Arts in Performance* ab. Seither ist er in diversen Bands tätig und wirkt bei Film-, Game- und Theaterprojekten mit. Unter anderem arbeitete er an den beiden preisgekrönten Schweizer Videospielen *Mirage* (Komposition) und *Journey of a Roach* (cutszene sound design).
Andibissig.com.



Bissig arbeitet bei diesem Projekt mit dem Musiker Antonio Zanolari aus Brusio zusammen.



Das Stück entsteht in Zusammenarbeit mit einem Teil der Filodrammatica Poschiavina und weiteren zugezogenen Gästen (inkl Jugendlichen) aus dem Unterland, Norditalien und dem Puschlav.

Die Filodrammatica Poschiavina (Probefoto zu Bernina Express 65) wurde 1852 aus der Taufe gehoben, wurde bereits im September desselben Jahres das erste Theaterstück aufgeführt. Die Hauptaufgabe des Vereins war, mit eigenen Mitteln und Weiterbildung das Rezitieren, die Bewegung, kurz das Theater zu erlernen und weiterzugeben. Bis 1931 wurden die Stücke (auch Musik und Tanz) im Lardelli-Haus bei der Plazola aufgeführt. Für eine kurze Zeit, auch während des 2. Weltkriegs, wurde die Turnhalle in Sotsassa als Saal verwendet. 1948 wurde der Kino- und Theater-Saal Rio (beim Bahnhof) eröffnet, was dem Kultur- und insbesondere dem Theaterleben im Tal einen grossen Impuls gab. Bis 2007 erlebte das Zentrum sehr viele Aufführungen mit Wiederholungen und Tausenden von Zuschauern.



Produktionsleitung und Öffentlichkeitsarbeit:

Christa Kostgeld

Seit über 20 Jahren im Kommunikations- und Kulturbereich unterwegs: als Beraterin und Projektleiterin für klassische und direkte

Kommunikation in verschiedenen grossen und

kleinen Agenturen in Zürich und Basel. Seit 2004 in der Kulturbranche tätig u.a. als Marketingleiterin beim Casinotheater Winterthur und bei der Kartause Ittingen.

Seit 2011 selbständig mit dem Büro K, welches sich auf die Kommunikation von Kulturprojekten und KMU's spezialisiert. www.buero-k.ch



Technik/Licht:

Jan Guldemann

11-jährige Tätigkeit im Bereich Bühnentechnik und mediale Architektur für die Firma Habegger AG , seit August 2013 Beleuchter im Schauspielhaus Zürich. Daneben 13 Jahre freie Bühnentechnikertätigkeit und Mitorganisator in der Betriebsgruppe der Remise Wil. In verschiedenen Theater Jetzt-Produktionen als Bühnentechniker

verantwortlich (Was ihr wollt /Weg einfach/ Grand Hotel Patina / Ittingen brennt).

Sowie (noch in Abklärung, (Stand Jan 14):

Kostüme: Kathrin Baumberger, Zürich

Requisite: Simone Baumberger, Zürich

Bühne: Henry Pawlikowski/Thomas Freydl / Karin Würmli

Auge von Aussen: Eva Rolli, Bern

6. Die Zielgruppen

Zielgruppen für das Projekt sind:

PuschlaverInnen, TouristenInnen aus dem Unter- und dem Ausland, Theater Jetzt Stammpublikum, historisch Interessierte.

7. PR Massnahmen

Priorität 1:

- Bewohner Poschiavo, Einheimische Engadin und Südtalien
- Touristen Poschiavo, Engadin
- Unterländer

Priorität 2:

- gesamte Schweizer Bevölkerung und anliegendes Ausland Partnerschaften (in Abklärung)
- Medienpartnerschaft mit Bündner Tagblatt
- Kooperation mit der Rhätische Bahn
- Kooperation mit Tourismusbüro Graubünden

Aktivitäten:

Seit Sommer 2013:

Werbung im Hotel Albrici und Croce Bianca Poschiavo

März

- Medienmitteilung I
- Start Proben in Poschiavo, Mund-zu-Mund-Propaganda
- Mailversand via Tourismusbüro, Filodrammatica, Theater Jetzt

April

- Informationsveranstaltungen für Bewohner Poschiavo
- Stadtführungen durch Oliver Kühn (Regisseur) zum Barone de Basso
- Plakataushang A3/A4 und Flyer verteilen

Mai

- Medienmitteilung II
- Aktivitäten auf der Piazza

Juni

- Pressekonferenz Mitte Juni
- Durchführung von Probenbesuchen

Medienarbeit in den folgenden Titeln:

- Regionale Tagespresse inkl. Magazine
- nationale Tagespresse, Wochenmagazine,
- Fachpresse: Tourismus/Bahnmagazin, Kultur, Historische Magazine
- Online-Portale: Tourismus, Kultur, Geschichte
- Veranstaltungskalender

8. Anmerkung Eintrittspreise

Im Vorfeld hat der Umstand zu reden gegeben, dass wir nur mit 25.- budgetieren. Wir finden das wenig und sind der Meinung, dass es – gemessen daran, dass es ein exklusives Stück ist – unterdurchschnittlich und unverhältnismässig ist. Dazu aber folgendes: Um Publikum aus dem nahe Veltlin zu generieren, müssen wir in die Nähe der EU-Preise kommen. Da sind 25.- Franken immer noch zu „teuer“. Weiter haben wir uns sagen lassen, dass auch Puschlaver nicht bereit sind, über 30.- zu zahlen. Wir gehen also von 25.- aus.

9. Abschliessende Anmerkungen

Nach dem Erfolg von „Bernina Express 65“ glauben wir, dass auch dieses Nachfolgeprojekt im Puschlav auf Interesse stossen wird. In den letzten Jahren haben die Macher die Erfahrung gemacht, dass Theater, das sich lokaler Themen bedient und diese zeitgemäss angeht, dem Gusto einem interessierten Publikum entspricht. Der „Baron“ will dem Rechnung tragen und soll mit seinem vielseitig orientierten und Generationen übergreifenden Ensemble ein kulturell und historisch interessantes Publikum erreichen – ohne die ländlich geprägte Bevölkerung zu überfordern.

Wenn es uns gelingt, die bis vor kurzem noch unbekannte Biografie des Barons wieder ins Bewusstsein des Publikums zurückzubringen und ihm auf lustvolle und kurzweilige Art und Weise auch die aktuellen Bezüge aufzuzeigen, dann wäre Wesentliches erreicht.

In diesem Sinn hoffen wir, mit diesem Projektbescrieb die Idee zu „Barone Utopia“ dargelegt zu haben und hoffen auf das wohlwollende Interesse von Publikum, Sponsoren und Geld sprechenden Institutionen.

10. Vereinsstatuten

Verein/Associazione Barone Utopia

Adresse:

c/o Albergo Croce Bianca

Via da Mez 178

CH - 7742 Poschiavo

1. Name und Sitz

Unter dem Namen *Verein/Associazione Barone Utopia* besteht ein Verein im Sinne von Art.60ff. ZGB mit Sitz in Poschiavo/GR. Er ist politisch und konfessionell unabhängig

2. Sinn und Zweck

Der Verein bezweckt die administrative (nicht aber künstlerische) Planung, Durchführung und insbesondere die Finanzierung des Freilichttheaters „Barone Utopia“ von Sommer 2014 in Poschiavo/GR.

3. Mittel

Zur Verfolgung des Vereinszwecks verfügt der Verein über folgende Mittel:

Mitgliederbeiträge (10 Franken pro Vereinsmitglied)

Erträge aus eigenen Veranstaltungen

Subventionen

Sponsoringbeiträgen

Spenden und Zuwendungen aller Art.

4. Mitgliedschaft

Mitglieder können natürliche und juristische Personen werden, die den Vereinszweck unterstützen. Der Verein macht keine Unterscheidung zwischen Aktiv- und Passivmitgliedern

5. Eintritt / Austritt

Der Vereinseintritt ist jederzeit während der Bestehensdauer (1. Januar 2014 – 31. Dezember 2014) möglich. Der Austritt erfolgt automatisch per Vereinsauflösung.

Ein Mitglied kann jederzeit ohne Angaben von Gründen vom Vorstand ausgeschlossen werden.

7. Organe des Vereins

a) Die Mitgliederversammlung

b) Der Vorstand

8. Die Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereins und wird einmal jährlich durch den Vorstand einberufen.

Zur Mitgliederversammlung werden die Mitglieder spätestens 10 Tage im Voraus schriftlich unter Angabe der Traktanden eingeladen.

Der Vorstand oder 1/5 der Mitglieder können jederzeit eine Einberufung einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung unter Angaben eines zwecks verlangen. Die Versammlung hat spätestens 2 Wochen nach Eingang des Begehrens zu erfolgen.

Die Mitgliederversammlung hat folgende Aufgaben und Kompetenzen:

- Wahl des Präsidenten/der Präsidentin und des übrigen Vorstandes.
- Festsetzung der Mitgliederbeiträge
- Beschlussfassung des Tätigkeitsprogramms
- Beschlussfassung über die Auflösung des Vereins und die Verwendung des Liquidationserlöses.

Jede ordnungsgemäss einberufene Mitgliederversammlung ist unabhängig von der Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig.

9. Der Vorstand

Der Vorstand besteht aus mindestens 3 Personen.

Die Amtszeit beträgt 1 Jahr

Der Vorstand konstituiert sich selber

10. Zeichnungsberechtigung

Der Vorstand regelt die Zeichnungsberechtigung zu zweien.

11. Haftung

Für die Schulden des Vereins haftet nur das Vereinsvermögen. Eine persönliche Haftung der Mitglieder ist ausgeschlossen. Im Falle eines Gewinns des Freilichttheater „Barone Utopia“ entscheidet der Vorstand über den Verteilschlüssel.

12. Inkrafttreten

Diese Statuten werden an der Gründungsversammlung vom 3. Januar 2014 angenommen und sind mit diesem Datum in Kraft getreten.

Poschiavo, 3. Januar 2014

Das Präsidium

Der/die ProtokollführerIn